

Laibacher Zeitung.



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7,50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig 5,50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Inserationsgebür: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere pr. Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen pr. Zeile 3 kr.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Bahnhofstraße 15, die Redaction Wienerstraße 15. — Unfrankirte Briefe werden nicht angenommen und Manuscripte nicht zurückgestellt.

Ämtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 8. Oktober d. J. dem Sectionsrathe des Ministeriums des Innern Johann Konstantynowicz anlässlich der über sein Ansuchen erfolgten Uebernahme in den dauernden Ruhestand in Anerkennung seiner vielfährigen treuen und vorzüglichen Dienstleistung den Titel und Charakter eines Ministerialrathes mit Nachsicht der Tage allergnädigst zu verleihen geruht. Taaffe m. p.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 1. Oktober d. J. den autorisirten Civil-Ingenieur und Privat-Dozenten der Hochschule für Bodencultur Wenzel Rippl in Wien zum ordentlichen Professor des Wasserbaues und des Meliorationswesens an der Brünnner technischen Hochschule allergnädigst zu ernennen geruht. Gautsch m. p.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 9. Oktober d. J. dem Director der Hofsämter im k. k. Ministerium für Cultus und Unterricht Karl Hackensellner in Anerkennung seiner vieljährigen erspriesslichen Dienstleistung tafrei den Titel eines kaiserlichen Rathes allergnädigst zu verleihen geruht.

Nichtamtlicher Theil.

Die Session der Delegationen.

Die Delegationen werden bekanntlich am 4. November in Budapest zusammentreten, um die ihnen verfassungsmässig zugewiesenen Angelegenheiten zu erledigen. Ernst ist die Zeit, in welcher die Delegierten sich versammeln, und groß die Aufmerksamkeit, mit welcher ihren Verhandlungen entgegengesehen wird. Man hat zwar durch die Aufklärungen, welche der ungarische Ministerpräsident von Tisza im ungarischen und der Ministerpräsident Graf Taaffe im österreichischen Abgeordnetenhaus kürzlich abgegeben haben, Anschluss darüber erhalten, dass das deutsch-österreichische Bündnis, diese Säule des europäischen Friedens, auf den alten Grundlagen in unveränderter Kraft fortbesteht, und man weiß nun auch, welche Stellung unsere Monarchie den schwebenden Orientfragen gegenüber einnimmt. Allein da die auswärtigen Angelegenheiten im

Sinne unserer Verfassung in den Wirkungskreis der Delegationen fallen, und da man seit jeher gewohnt ist, dass der Leiter unseres auswärtigen Amtes in diesen Körperschaften möglichst genaue Aufschlüsse über alle jene Fragen ertheilt, welche das Interesse unseres Kaiserstaates berühren, so ist es nur natürlich, dass man trotz der bereits erhaltenen Aufklärungen mit unverminderter Spannung den weiteren Eröffnungen entgegensteht, welche die Delegationsession bringen wird.

Was den gemeinsamen Voranschlag betrifft, so sind die Ziffern desselben allerdings noch nicht bekannt, doch weiß man bereits, dass die Heeresverwaltung die erste Quote des für die Einführung des Repetiergewehres in der k. k. Armee erforderlichen Betrages in das Kr. gsbudget eingestellt hat. Einer weitläufigen Begründung bedarf wohl diese Forderung nicht, zumal der Reichs-Kriegsminister bereits in früheren Sessionen der gemeinsamen Vertretungskörper kein Hehl daraus gemacht hat, dass er sich genöthigt sehen werde, mit entsprechenden Ansprüchen hervorzutreten, sobald andere Militärstaaten mit der Einführung des Repetiergewehres den Anfang gemacht haben werden. Dass aber letzteres der Fall ist, und zwar in ziemlich ausgedehntem Maße, weiß jeder, der die öffentlichen Vorgänge in den europäischen Großstaaten mit Aufmerksamkeit verfolgt. Nicht bloß Deutschland und Frankreich, sondern auch Italien und Russland sind mit der Neubewaffnung ihrer Armeen beschäftigt, Oesterreich-Ungarn kann daher umsoweniger zurückbleiben, als schon seine geographische Lage eine Isolierung in dieser Richtung ausschließt. Von dem bewährten Patriotismus unserer Delegationen darf auch erwartet werden, dass sie die Nothwendigkeit dieser Budgetpost anerkennen und deren Annahme beschließen werden, zumal die öffentliche Meinung in beiden Reichshälften sich bereits in ähnlichem Sinne ausgesprochen hat.

Man dürfte überhaupt nicht fehlgehen, wenn man der bevorstehenden Delegationsession erhöhtes Interesse und verhältnismässig glatten Verlauf in Aussicht stellt. Die auswärtige Lage lässt ein enges Zusammenschließen aller patriotischen Elemente in Oesterreich-Ungarn umso mehr geboten erscheinen, als nur der einheitliche, mit Kraftbewusstsein gepaarte feste Wille, jeder muthwilligen Störung des Friedens entgegenzutreten, den Frieden auch wirklich zu erhalten sowie die Achtung und Wahrung unserer Interessen zu sichern vermag. Wo aber solche Ziele in Frage kommen, da treten seit jeher alle nationalen und politischen Meinungsverschiedenheiten in den Hintergrund, da kennt man diesseits

wie jenseits der Leitha nur Einen Standpunkt, den des rückhaltlosen Eintretens für die Ehre und die Machtstellung der Gesamtmonarchie.

Betreu dieser Tradition, werden auch diesmal die Delegierten beider Reichshälften in altbewährter Vaterlandsliebe die Mittel bewilligen, deren das Reich bedarf, um seine achtunggebietende Stellung im Rathe Europas auch weiter zu behaupten und seine Interessen mit jenem Nachdrucke zu wahren, welcher eine Verletzung derselben von vornherein ausschließt.

Handels- und Gewerbekammer für Krain.

VI.

3.) Subscriptions-Einladung auf das von der Kammer wiederholt empfohlene, unter den Auspicien des hohen k. k. Handelsministeriums und des hohen königlich ungarischen Handelsministeriums erscheinende «Export-Adressbuch der österreichisch-ungarischen Monarchie» zum ermäßigten Preise.

4.) Die Zuschrift der commerciellen Direction der k. k. priv. Südbahn-Gesellschaft folgenden Inhaltes: «In Beantwortung Ihrer geschätzten Note Nr. 527 vom 16. März d. J. beehren wir uns höflichst mitzutheilen, dass wir zwar versuchsweise für Bau-, Werk- und Schnittholz ab Adelsberg nach Triest und Fiume unter speciellen, durch locale Verhältnisse hervorgerufene Einwirkungen ein ausnahmsweises Frachtzugeständnis gemacht haben, jedoch zu unserem Bedauern nicht in der Lage sind, ein solches in anderen Relationen in Anwendung bringen zu können. Wir sind dagegen bestrebt, jene Schädigungen, welche die Production Ihres Kammerbezirkes in Triest durch die galizische Concurrenz erfahren könnte und die uns von verschiedenen Interessenten als drohend bezeichnet wird, durch unsere reservierte Haltung abzuschwächen.»

5.) Zuschriften des k. k. Landesgerichtes in Laibach, betreffend: a) die Eintragung der Firmen: Schwarz, Jublin & Comp. in Vittai, Franz Grobath in Krainburg, M. Pantar in Krainburg, Luckmann & Bamberg in Laibach, F. Polak in Krainburg, E. Klemenčič in Idria; b) die Löschung der Firmen: Erste allgemeine Versicherungsbank «Slovenija» in Laibach in Liquidation, dann Laurič & Comp. in Kafek; c) die bei den Genossenschaften: «Spar- und Vorschussverein in Laibach», dann «Gewerblicher Aushilfskasse-Verein in Laibach» und Kmetska posojilnica ljubljanske okolice, ferner bei den Firmen: L. Mitusch in Laibach, krainische Baugesellschaft in Laibach, Terpinz und Beschko in Lai-

Feuilleton.

Das Gasthaus „zum wilden Mann.“

An das Tschaulische Haus stieß das städtische Gasthaus «zum wilden Mann» in Laibach. Dieses sowie auch mehrere andere Gasthäuser wurden vom Magistrat angekauft, um der Plage der Militär-Einquartierung wenigstens einigermassen entgegenzuwirken. Durch seinen Syndicus Dr. Ludwig von Raditsch rechtfertigte der Magistrat gegenüber dem Kreisamte solche Ankäufe mit der Motivierung: «1.) auf dass die Wirtschaften die Durchreisenden um desto besser accommodieren können, wo sonst keiner gern einkehrt, wo die Officiere in Quartier sind; 2.) dass die Bürgerwirte und Gastgeber sowohl als auch andere Privathausinhaber von diesen beschwerlichen Officiers-Quartieren entbunden werden und umso leichter ihre Steuern und Gaben prästieren können; 3.) dass der Magistrat von der Zahlung dergleichen unerträglichen Zinsen entbunden und nicht also, wie der Fall Kozel bewies, allwo der Magistrat 5- bis 600 fl. Officiers-Service und Zins bezahlen und an den Steuern abzurufen müssen, für das Künftige beeinträchtigt, ja gar zugrunde gerichtet werde.»

Den Ankauf eines Gasthauses auf dem Froisch-Platz, das zuzeiten in eine Kaserne umgewandelt wurde, rechtfertigte der Syndicus damit, «dass man

die Inhaber der Häuser mit fünfzig und mehr Mann, weil sie der Officier zusammen zu haben verlangt, nicht belege und dergestalt plage, und endlich, dass die Stadt von den beschwerlichen Zinsbezahlungen, obwohl man öfter solche Häuser nicht wohl haben können noch gesichert gewesen, ob der Officier solche in Bestand gehaltene Häuser approbieren wird, entübrigt und aus den (bürgerlichen) Häusern nicht die Wach-, Stock- und Arresthäuser formiert werden.»

Das Gasthaus «zum wilden Mann» war für hohe Durchreisende bestimmt, allein wegen der oft starken Militär-Einquartierung, mit welcher auch dieses Gasthaus nicht verschont wurde, entstand oft die Unzukömmlichkeit, dass besonders hohe Durchreisende keine Unterkunft fanden, sondern in Posthäusern oder Altsfern übernachteten mußten. Im Jahre 1754 überreichte der Laibacher Postverwalter Franz Johann Amigoni eine Beschwerde, worin er anführte, Se. Majestät habe vor einigen Jahren dem Stadtmagistrate befohlen, zu mehrerer Aufnahme des Comerci auch bequemen Unterkommen der Durchreisenden mehrere Gasthäuser zu errichten; demzufolge habe er auch das «Wilden Mann»-Haus erbauen lassen. Da aber darin die besten Zimmer entgegen der a. h. Resolution an Private vermietet seien, so dass öfter Durchreisende von Distinction, auch ausländische Minister nicht einmal in den übrigen schlechteren Zimmern unterkommen, sondern durch einige Stunden mit großer Beschwerde in den Vor-

städten Quartier suchen oder gar bei der übelsten Witterung weiter reisen müssen, so wolle der Magistrat angewiesen werden, auch den zweiten Stock dem Gastwirte gegen billigen Zins zu überlassen.

Aus Anlaß von Klagen Durchreisender, dass sie in dem fast einzigen guten Wirtshause «zum wilden Mann» im dritten Stocke einlogiert werden, da doch der erste und zweite Stock oder wenigstens die besseren Zimmer für Reisende bestimmt sein sollten, erging ein Decret an den Magistrat, er solle das Nöthige zur geziemenden Unterbringung der Reisenden veranlassen. Aus dem hierüber seitens des Magistrates an den Kreishauptmann erstatteten Berichte geht hervor, dass der zweite Stock des Hauses «zum wilden Mann», welches der Magistrat über Regierungsauftrag angekauft und vergrößert, an Private vermietet war, weil sich der Magistrat von der Ueberlassung desselben an Reisende wenig Vortheil versprach. Zum Beweise dessen wird angeführt, dass im Jahre 1749 das zweite Stockwerk über Jahr und Tag möbliert für die Reisenden leer gestanden, indem der einzige Passant, ein landesfürstlicher Commissär, Graf Cholek, acht Zimmer bezog, wofür er 12 fl. zahlte. Im Jahre 1749 trug das ganze Haus nicht mehr als 141 fl. 34 kr., während der Magistrat berechnete, dass es ihm von dem dafür ausgelegten Capitale von 8664 fl. 45 kr. zu 3 Procent mindestens 346 fl. 33 kr. abwerfen sollte.

Wir erfahren ferner, dass es im ganzen außer dem zweiten Stocke zehn Fremdenzimmer gab. Auch berief sich der Magistrat darauf, dass anderwärts die

* Verzeichnis von Raditsch.

* Verzeichnis von Raditsch.

bach, Schwarz, Zublin & Comp. in Littai, Moises und Neuwirt in Laibach, L. E. Luckmann in Laibach eingetragenen Aenderungen; d) die Eröffnung des Concurfes über das Vermögen des Andreas Dolinar in Laibach.

6.) Die Zuschriften der k. k. Bezirkshauptmannschaft in Loitsch mit der Mittheilung über die stattgefundenen constituierenden Versammlungen der für den Bereich der Gerichtsbezirke Idria, Laas und Loitsch gebildeten gewerblichen Genossenschaften.

d) Erledigungen des Kammerbureaus:

1.) Petition an das hohe Abgeordnetenhaus um Erhöhung des Einfuhrzolles auf Roheisen und Ferro-mangan, u. zw. bei Tarifpost 257: Roheisen, Spiegeleisen bis 25 pCt. Mangan, Eisen und Stahl, alt, gebrochen und in Abfällen zum Schmelzen und Schweißen per 100 kg 1 fl., Ferromangan (Manganeisen) mit mehr als 25 pCt. Mangangehalt per 100 kg 2 fl. Im Gesuche wird angeführt und ausführlich begründet, wie die Hochöfen in Oesterreich immer mehr verfallen und zugrunde gehen. Als Hauptursache des Verfalles wird nebst vielen anderen der Umstand angeführt, daß unsere Hochöfen das Brennmaterial sehr theuer bezahlen müssen. Zum Schmelzen der Erze müssen sich unsere Hochöfen entweder der Holzkohle oder Schmelzcoaks bedienen. Die Holzkohle ist aber infolge der besser gewordenen Communicationsmittel sehr theuer geworden, da jedes für andere Zwecke halbwegs brauchbare Holzstück von der Verkohlung ausgeschlossen wird. Den ausländischen Hochöfen steht zum Schmelzen genug Schmelzcoaks zur Verfügung, denn sie beziehen dieses Schmelzmaterial zu einem vierfach niedrigeren Preise als die österreichischen.

2.) Das Gesuch der Gemeinden Kresniz, Hotič und Großdorf an das hohe k. k. Handelsministerium um Errichtung eines Postamtes in Kresniz wurde befürwortend höhern Orts vorgelegt.

3.) Die Anzeige eines Gewerbetreibenden wegen unbefugter Ausübung eines Gewerbes von Seite eines andern Gewerbetreibenden wurde der competenten Behörde zur Entscheidung abgetreten.

4.) Die Anfrage der k. k. Strafanstalts-Direction in Laibach, ob in der Stadt Laibach Strohhüllen für Flaschen erzeugt werden, wurde im verneinenden Sinne beantwortet.

5.) Der Czernowitzer Schwesterkammer wurde über Ersuchen der Stand der Handelsgewerbe mit 31. Dezember 1880 bekanntgegeben.

Politische Uebersicht.

(Nochmals der Erlaß an das Prager Oberlandesgericht.) Der Leiter des Justizministeriums, Dr. Freiherr von Pražák, hat in der jüngsten Sitzung des Abgeordnetenhauses die Interpellation des deutsch-österreichischen Clubs bezüglich der Sprachen-Erläße an das Prager und das Brüner Oberlandesgericht beantwortet. Bekanntlich besteht der essentielle Theil dieser Verordnungen darin, daß, vom Beginne des kommenden Jahres angefangen, beim Prager Oberlandesgerichte in allen Fällen, in welchen die Erledigung einer Rechtsache in czechischer Sprache hinauszugeben ist, die Entwürfe der Erledigungen und Verbindungen seitens des Referenten, beziehungsweise des Senats unmittelbar in czechischer Sprache festgesetzt und nicht wie bisher in deutscher Sprache entworfen und dann erst ins Czechische übersetzt werden; daß

ferner beim Brüner Oberlandesgerichte derselbe Vorgang beobachtet werde, insoweit die Ráthe über die erforderlichen Sprachkenntnisse verfügen. Der Minister hat diese Erläße aus verschiedenen Gesichtspunkten gerechtfertigt. Zunächst erklärte er, daß die innere Dienstsprache bei den genannten Gerichtshöfen zweiter Instanz nach wie vor die deutsche bleibe, daß durch die Erläße weder dieser Grundsatz noch eine andere gesetzliche Bestimmung verletzt werde, und daß sich die Einführung der von ihm angeordneten Praxis als ein Erfordernis der Billigkeit und der sicheren Rechtsprechung darstelle. Er wies auf das Beispiel der galizischen Gerichte und des Innsbrucker Oberlandesgerichtes hin, wo die polnische, beziehungsweise deutsche Sprache innere Amtssprachen sind, gleichwohl aber in Fällen, in denen die Erledigungen etwa in ruthenischer, respective italienischer Sprache zu erfolgen haben, die interne Geschäftsbehandlung, die Antragstellung und Berathung auch in diesen Sprachen erfolgt. Ueberdies wies der Minister ziffermäßig nach, daß jene Referate, welche nach der bisherigen Uebung zuerst in deutscher Sprache abgefaßt und dann erst ins Czechische übersetzt wurden, zahlreicher sind, als die deutschen Referate, daß also die von ihm angeordnete neue Praxis auch eine bedeutende Geschäftsvereinfachung sowie Ersparung an Zeit, Kosten und Mühe zur Folge haben werde. Es sind somit Rücksichten der Gleichberechtigung und des correcten, naturgemäßen Ganges der Rechtsprechung sowie schließlich praktische Momente, welche Dr. Freiherr von Pražák für die von ihm erlassenen Verordnungen ins Feld führte.

(Parlamentarisches.) Ueber das Arbeitsprogramm des Abgeordnetenhauses verlautet, daß das Kranken-Versicherungsgesetz in diesem Sessionsabschnitte nicht zur Verhandlung gelangen wird, dagegen das Zoll- und Handelsbündnis, mit welchem sich morgen der große Ausgleichs-Ausschuß beschäftigen wird, noch im Plenum verhandelt werden soll. Nunmehr finden Besprechungen der einzelnen Abgeordnetengruppen wegen der morgen abends stattfindenden Delegationswahlen statt. Die deutsch-böhmischen Abgeordneten haben das ihnen von den Czechen angebotene Compromiß abgelehnt.

(Staats-Eisenbahnrat.) Der Handelsminister hat den Staats-Eisenbahnrat für Freitag den 29. Oktober einberufen. Auf der Tagesordnung der an diesem Tage stattfindenden Sitzung stehen nebst den Mittheilungen über die Durchführung der vom Staats-Eisenbahnrathe in der letzten Session gefaßten Beschlüsse sowie über wichtigere Vorkommnisse und Verfügungen und der Vorlage der Grundzüge für die Sommer-Fahrordnung 1887 lediglich Initiativ-Anträge einzelner Mitglieder von secundärer Bedeutung.

(Steiermark.) Wie aus Leibnitz berichtet wird, candidirt für das durch den Rücktritt des Barons Washington erledigte Landtagsmandat der Schriftsteller Karl Morré.

(Oesterreich-Ungarn und die Balkanstaaten.) Der «Nord» und mit ihm allerlei russische und südslawische Blätter legen sich die Erklärungen des Ministers Tisza am 30. v. M. im ungarischen Reichstage über die auswärtige Politik Oesterreich-Ungarns auf ihre Art zurecht. Sie meinen mit schlecht maskirter Naivetät, daß, wenn es unserer Monarchie mit der Förderung der Selbständigkeit der Balkanstaaten ernst sei, consequenterweise Bosnien und die Hercegovina schon morgen an Serbien und Montenegro

abgetreten werden müßten. Die genannten Blätter scheinen in ihrer Freigebigkeit ganz und gar auf Kroatien, Slavonien, Dalmatien, die Backa und den Banat vergessen zu haben, welche Länder im Abtretungsfalle gewiß nicht minder zur Förderung der Selbständigkeit der Balkanstaaten beitragen könnten. Aber die Sache steht nun einmal so, daß Minister Tisza jene Förderung nur im Rahmen und auf Grundlage des Berliner Vertrages gemeint hat. Oder fordert man vielleicht aus Gründen der Parität, daß Bosnien geräumt werden soll, weil Rußland durch eigene Schuld um seinen Einfluß in Bulgarien gekommen ist? ... Wir erinnern uns doch, daß die maßgebendsten russischen Blätter seinerzeit mit dem größten Vergnügen constatirt haben: es bestehe gar kein Einvernehmen mit Oesterreich-Ungarn wegen Theilung der Interessensphären auf der Balkan-Halbinsel. Also? ...

(Rußland) sucht in Bulgarien Ereignisse zu provocieren, die es moralisch zu einer Occupation nöthigen, durch sie möchte es, in den Augen der zwei Kaiserreiche voran, als gerechtfertigt dastehen, wenn es dennoch zum Aeußersten schreiten sollte. Seine zahlreichen Proteste gegen die gesetzmäßigen Vorgänge in Bulgarien, das sich so gerne von seinem «Befreier» befreien würde, die speciell aus russischen Quellen kommenden Meldungen über türkische Rüstungen und Aufmärsche, die trotz aller Erfolglosigkeit fortgesetzten Agitationen zeigen nur zu genau den Weg, den es über kurz oder lang gerne betreten möchte. Aber sein Spiel wird überall nur zu genau durchschaut, als daß ein so verwegener Entschluß je gerechtfertigt erscheinen sollte.

(Lord Churchill in Wien.) Mit Lord Churchill wandert auch das Mysterium seiner Mission durch die Wiener Gassen. Man muß sich bescheiden, von der Zukunft die Aufklärung abzuwarten, was den englischen Schatzkanzler bewogen hat, als Mr. Spencer verkleidet im Monate Oktober «aus Gesundheitsrücksichten» eine Reise durch unser Klima zu unternehmen. Zur Erkenntnis dessen aber, was ein englischer Staatsmann derzeit in Berlin und Wien wollen kann, dient ein Artikel der «Morning Post», in welchem es heißt: «Was Oesterreich aber sowie England wirklich vom Fürsten Bismarck brauchen, ist vielmehr moralische als thatsächliche Unterstützung, damit sie sich gemeinsam zur Vertheidigung Europas gegen russischen Vormarsch verbünden.»

(Der deutsche Reichstag) tritt, wie jetzt gemeldet wird, am 18. November zur Herbstsaison zusammen. Ob schon in dieser die Erneuerung des Septennats von ihm gefordert werden wird, ist bekanntlich zweifelhaft.

Tagesneuigkeiten.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie der «Bote für Tirol und Vorarlberg» meldet, der Gemeinde Novalebo anlässlich erlittenen Hagelschadens 500 fl. zu spenden geruht.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie die «Brünner Zeitung» meldet, der Gemeinde Krizintau zum Schulbaue 100 fl. zu spenden geruht.

(Das Jubiläum Merans.) Aus Meran, dem bekannten Wintercurorte in Südtirol, wird uns geschrieben: Unter den Curorten Oesterreichs nimmt Meran unbestritten den ersten Rang ein, die außerordentlich günstigen klimatischen Verhältnisse, eine große Reihe be-

reisenden, selbst in Wien, in das zweite und dritte Stockwerk als an die bequemste Logierung gewiesen werden. Der Kreishauptmann widerlegte alle diese Einwürfe, indem er vom Standpunkte des öffentlichen Wohles es für nöthig erklärte, daß der zweite Stock, für dessen Miete 70 fl. gezahlt wurden, den Reisenden eingeräumt werde, was auch zufolge Decretes vom 5. Dezember 1754 geschah.*

Uebrigens war es mit der Beherbergung von Fremden auch in unserm Jahrhunderte nicht auf das Allerbeste bestellt. Besonders wenn die Durchreise hoher und höchster Herrschaften angekündigt wurde, gerieth der Magistrat in nicht geringe Verlegenheit. Im Jahre 1815 erwartete man die gewesene Königin von Neapel, die auf ihrer Durchreise von Venedig nach Wien mit ihrem Gefolge von 40 Personen in Laibach übernachten sollte. Das Kreisamt forderte den Magistrat auf, alle Vorkehrungen zur standesgemäßen Unterbringung der hohen Herrschaften zu treffen. Allein dieser erklärte, außerstande zu sein und wegen Mangel an Zimmern und Mobiliar der Aufforderung nicht nachkommen zu können. Unter einem Dache könne man in Laibach vierzig Personen kaum unterbringen. Der Wirt «zum wilden Manne», Lucas Wraf, meldete, er habe im zweiten Stocke drei, im ersten ein und im Parterre vier Zimmer mit zwanzig Betten für die Dienerschaft disponibel. Johann Detela, der Wirt «zum goldenen Schiff», hatte im ersten Stocke vier Zimmer mit zwölf und fünf

Zimmer mit acht Betten für die Hofleute und die Dienerschaft. Detela, Wirt in der Kapuzinervorstadt, verfügte nur über zehn Betten.

Man mußte deshalb das bischöfliche Palais dazu widmen, das in der französischen Periode occupirt, dem Gouverneur zur Wohnung zugewiesen und damals (1815) vom Bischofe wahrscheinlich noch nicht wieder bezogen wurde; allein auch hier fehlte es an Mobiliar. Das Kreisamt äußerte sich darüber: «Aus dem mit Bericht vom gestrigen Tage anher vorgelegten Ausweise und Kostenüberschlage ersieht man, daß, um den hiesigen Bischofshof zur Aufnahme der gewesenen Königin von Neapel auf ihrer Durchreise nebst einem Gefolge von 40 Personen gehörig einzurichten, ein Kostenaufwand von 4191 fl. 40 kr. ohne Küchengeräthe erforderlich wäre. Nebstdem, daß eine solche beträchtliche Auslage für den Bedarf auf einige Tage in keinem Falle gemacht werden kann und darf, ja es vielmehr im höchsten Grade verantwortlich sein würde, das allerhöchste Aerar bei den dermaligen ohnehin so beträchtlich nöthigen Auslagen überdies auch noch mit einer solch unnöthigen Ausgabe zu belästigen, so tritt auch der Umstand ein, daß die Menge der zur Einrichtung des Gebäudes erforderlichen Möbel in dem kurzen Zeitraume von einigen Tagen, binnen welchen die erwarteten Gäste hier eintreffen dürften, von den Handwerksleuten unmöglich hergestellt werden könnten. Bei dieser Lage der Sachen, und da die gedachte Reisegesellschaft vielleicht schon in wenigen Tagen hier eintreffen, auf keinen Fall aber über acht Tage sich

hier aufhalten dürfte, findet man sich veranlaßt, dem Herrn Bürgermeister aufzutragen, sich der zur nöthwendigen Mobilisierung des Bischofshofes erforderlichen Einrichtungsstücke durch Vermittlungsverträge auf die achttägige Benützung dergestalt zu versichern, daß selbe, sobald der Fall des Bedarfs eintritt, bei den betreffenden Eigenthümern gegen Empfangscheine abgeholt und in den Bischofshof übertragen werden, worauf den Eigenthümern der verabredete Vermietungslohn für die Tage, durch welche ihre Möbel benützt worden sind, verabfolgt, das allenfalls Zugrundegegangene aber um den Schätzungswert vergütet werden wird.

Da es hier nicht nur mehrere sogenannte Tröbler gibt, welche mit Einrichtungsstücken Handel treiben, sondern da bekanntermaßen mehrere hiesige Hausbesitzer mit überflüssigen Möbeln versehen sind, die sie gegen einen billigen Mietlohn zu leihen keinen Anstand nehmen werden, so dürfte die Ausführung dieser Maßregel bei der bekannten Thätigkeit des Herrn Bürgermeisters und dem Einflusse des Magistrates auf die Bürgerschaft nicht schwer zu realisieren sein. Sollte aber wider alles Verhoffen die Sicherstellung der erforderlichen Möbel auf diese Art durchaus nicht erzielt werden können, so hat ohneweiters die zwangsweise Beistellung einzutreten, da die Durchreisenden auf jeden Fall standesgemäß bequartiert werden müssen.*

Bei so bewandten Umständen wird die Ausstattung wohl nicht sehr luxuriös gewesen sein.

Prof. F. R h o v e c.

* Mittheilungen des historischen Vereines für Krain 1863, p. 80-81.

* Fasc. 43 der neueren Registratur.

währter Heilmittel, der Comfort der vielen im Laufe der Jahre entstandenen Villen haben Meran von Jahr zu Jahr neue Freunde und Verehrer geschaffen. Vor zehn Jahren betrug die Frequenz 5000 Personen, im letzten Jahre wies dieselbe die stattliche Zahl von 10 989 Curgästen auf. Wenn ein in so augenfälligem Aufschwung begriffener Ort das Bedürfnis fühlt, einen marcanen Zeitabschnitt festlich zu begehen, so darf er mit vollem Rechte hiebei auf die Theilnahme weiterer Kreise zählen. Es war ein schönes, alle Theilnehmer aufs höchste befriedigendes Fest, welches am 9. und 10. Oktober zur Feier des 50jährigen Bestandes Merans als Curort begangen wurde. Der Statthalter, der Landeshauptmann von Tirol, die Spitzen aller Behörden waren bei dem Feste erschienen. Am Vorabende erglänzten tausende von Lichtern in den ausgedehnten, mit südllicher Vegetation bespflanzten Curanlagen; die herrliche Gissanlage, die tosende Passer, über ihr die alte Benoburg, alles übergossen vom magischen Glanze, boten ein ganz eigenthümliches, festliches Bild. Dazu tönten die fröhlichen Klänge von 12 Musikkapellen, welche in den Anlagen postiert waren und das rege Treiben einer seltenen, befriedigten, nach Tausenden zählenden Menschenmenge. Am 10. bewegte sich ein Festzug durch die Straßen des Curortes. Winzerwagen mit lieblichen Schmitterinnen; ein Erntewagen, mit dem reichlichen, weltbekannten Obste des Etschlandes geschmückt; ein Jagdzug, der in seiner Art einzig sein dürfte; ein großer Schützenzug mit vielen Musikkapellen, alles in nationalen Trachten, gaben ein farbenprächtiges, überaus schönes Bild. Mittags begann das Festschiesßen, welches vom Statthalter eröffnet wurde und einen recht regen Verlauf nahm; an dieses reihte sich ein Volksfest in der landesfürstlichen Burg, diesem wohlerhaltenen Schatzkästlein aus den Zeiten der Margarethe Maultasch. Im Burghofe concertierten Musikkapellen, während in der Burg selbst eine Reihe reizender Damen in altdeutschen Costümen die Festgäste auf das liebenswürdigste bewirteten. Den Festtag beschloß in würdiger Weise ein Bankett, an welchem der Statthalter theilnahm und an dem inhaltsreiche, schwungvolle Reden in reicher Zahl zum Lob und Preis Merans erflossen.

(Zur Mödlinger Katastrophe.) Die von den Betroffenen infolge der Mödlinger Katastrophe an die Südbahn gerichteten Entschädigungsansprüche übersteigen nach den bisherigen Anmeldungen bereits den Betrag von 600 000 fl. Die meisten Ansprüche werden wohl im Proceßwege ausgetragen werden müssen.

(Kugelfeste Uniformen.) Adam Grassmück in München ist der Erfinder eines Verfahrens zur Herstellung von kugelfesten Uniformen. Dessen Uniform besteht aus dünnen Panzerplättchen, die auf einer Unterlage ruhen, durch welche der Anprall der Kugel paralisirt und auch die Wirkung der Kugel auf den Panzer abgeschwächt werden soll. Die Panzerplatten sind zunächst mit 10 bis 15 mm dicken Korkplatten belegt, die mit einer Wollschicht umgeben sind. Sie ruhen alsdann auf einer Filzlage, von der sie jedoch durch eine dünne Wollschicht getrennt sind. Endlich liegt, durch einen Kautschukmantel geschaffen, unter dem Filze eine Luftschicht, welche die Wirkung des Schusses auf eine größere Fläche vertheilt. Darunter trägt der Mann noch ein Wollhemd oder ein Hemd aus Waschleder. Für harmlose Duellanten ist diese Erfindung vielleicht sehr bemerkens-

Ihr Ideal.*

Nach dem Dänischen des Carit Clar.

(4. Fortsetzung.)

„Ich komme, um dich zu retten,“ versetzte der General, ihn in eine Ecke ziehend, daß nur Franz ihn hören konnte. „Du mußt fort von hier, und das ist der Zweck, wegen dessen du mich hier siehst. Ich stehe im Begriffe, ins Ausland zu reisen — du wirst uns begleiten.“

Hardenberg sah den Sprecher überrascht an. „Ich soll dich begleiten?“ erwiderte er. „Ach, mein theurer Onkel, ich befürchte, daß wir nicht 24 Stunden zusammen reisen werden, ohne daß du meiner überdrüssiger sein wirst als je zuvor.“

„Erinnerst du dich meiner Tochter?“
 „Meiner Cousine? Eines kleinen zarten, bleichen Wesens, anspruchsvoll und bereits eine vollendete Dame, als sie noch mit der Büchermappe und in kurzem Kleide über die Straße schwebte, gefeiert und vergöttert von jedermann, der sich um ein Lächeln bei ihr bewarb? Freilich kenne ich sie, doch habe ich seit unserer letzten Zusammenkunft vor ungefähr 7 Jahren wohl kaum an sie gedacht.“

„Sie ist mein einziges Kind, meine einzigste Freude; sie bedarf der Zerstreung, sieht zusehend dahin — sie stirbt; es geschieht um ihretwillen, daß wir reisen, und da der Herr Oberstabsarzt es für gut erachtet, so wirst du unser Reisegefährte sein, Franz, keinen Widerspruch, es ist fest abgemacht, daß du uns begleitest!“

Ein tiefer Ernst legte sich auf Hardenbergs Antlit; * Wegen unrichtiger Zusammenstellung des Satzes aus der gestrigen Nummer wiederholt.

wert. Uebrigens hat die kugelfeste Uniform ein Gewicht von 10 kg.

— (Die obersten Neunhundertfünfzig.) Nach der Aufstellung eines Fachgelehrten zählt die ganze Welt jetzt 950 Millionäre, deren Vermögen zehn Millionen Gulden übersteigt. Davon kommen auf England 250, die Vereinigten Staaten 200, das übrige Amerika 100, Deutschland 100, Frankreich 75, Rußland 50, Indien 50, die übrigen Länder 125.

— (Explosion einer Granate.) Wie aus Liezen in Obersteiermark geschrieben wird, saßen diese Tage die Kinder und Dienstleute eines Baners beim Abendessen, als der auf Urlaub anwesende Gottfried Vareser von der Gebirgsbatterie Nr. 5 bei Tische mit einer auf einem Schießplatze gefundenen und nach Hause gebrachten Granate zu manipulieren begann, um ihre Zusammenetzung zu erklären. Plötzlich explodirte die Granate unter furchtbarem Lärm. Dem Kanonier wurde die rechte Hand zerrissen, der Unterkiefer und die Nase zerschmettert, der Hals und die Brust durchlöchert. Er ist in derselben Nacht gestorben. Die anderen sieben Personen blieben unverletzt.

— (Wie's manchmal zugeht.) Unter den Prämiierten der schwäbischen Kreisausstellung befindet sich auch der Kemptener Uhrmacher F. Schwarzler, der einen Regulator mit selbstthätigem Aufzugsmechanismus zwar angemeldet, aber nicht ausgestellt hat, aber doch prämiirt wurde! So was kann nur einem Schwaben passieren!

— (Besuv.) Aus Neapel wird gemeldet, daß die seismischen Apparate des Besuv-Observatoriums große Bewegung anzeigen. Aus dem Haupttrater steigen dichte Rauchsäulen unter Auswurf von Steinen und glühender Lava empor.

— (Licht- und Schattenseiten.) A.: „Ich finde, daß Ihre Frau etwas sehr Einnehmendes hat!“ B.: „Ja, aber noch mehr Ausgebendes!“

Local- und Provinzial-Nachrichten.

— (Der k. l. Landesschulrath für Krain) hielt am 7. Oktober d. J. eine Sitzung ab. Dem Sitzungsprotokolle entnehmen wir Folgendes: Nach Eröffnung der Sitzung durch den Herrn Vorsitzenden trägt der Schriftführer die seit der letzten Sitzung erledigten Geschäftsstücke vor. Dies wird zur Kenntnis genommen, und wird sodann zur Tagesordnung geschritten. Ueber den Vorgang bei Einhebung der Schulumlage, beziehungsweise über die Frage, ob dieselbe ohne Rücksicht auf die Zugschulung als eine sämmtliche Steuerträger einer Ortsgemeinde umfassende Umlage anzusehen wäre, wird höheren Orts berichtet. Wegen Bemessung des Ruhegehaltes für einen Hauptlehrer, dann rücksichtlich der Ausschreibung der bezüglichen Lehrstelle wird der geeignete Antrag hohen Orts erstattet. Zur Mädchenlehrerin an der Volksschule in Adelsberg wird die bisherige Lehrerin daselbst, Fräulein Maria Steiner, definitiv ernannt und bezüglich der Besetzung der hiedurch erledigten vierten Lehrstelle an der genannten Volksschule die vorgeschriebene Amtshandlung veranlaßt. Der bisherige Lehrer in Döbernil, Herr Johann Riharskič, wird zum Oberlehrer an der Volksschule in Tschermoschniz ernannt. Der Lehrer Herr Anton Kadunc wurde von Hinach an die Schule in

Banjaloka und der Lehrer Herr Paul Borštnik von Banjaloka an die Schule in Hinach versetzt. Das Gesuch eines Ortsschulrathes um Gehaltserhöhung für die dortige Lehrstelle wird abgewiesen. Ein Gymnasiallehrer wird im Lehramte definitiv bestätigt und ihm der Titel eines Professors, einem Gymnasialprofessor die dritte Quinquennalzulage und einem Gymnasialprofessor die zweite Quinquennalzulage zuerkannt. Die Einführung des Halbtagsunterrichtes an einer Volksschule wird bis zum Ausbaue des neuen Schulhauses bewilligt. Die Ermäßigung der Lehrverpflichtung einer Uebungsschullehrerin wird genehmigt. Ueber das Gesuch einer Lehrers- waise um Erwirkung einer Gnadengabe wird das Geeignete veranlaßt. Mehrere Berufungen und Strafnachforschung in Schulverfäumnis-Straffällen, ferner Remunerations- und Gelbhaushilfsgeuche werden erledigt.

— (Cäcilien-Verein.) In Anwesenheit von 70 Mitgliedern fand gestern um 11 Uhr vormittags im großen Saale der fürstbischöflichen Residenz nach einem feierlichen Hochamte die diesjährige Generalversammlung des Cäcilien-Vereines für die Laibacher Diöcese statt. Auch der Protector des Vereines, der hochwürdigste Herr Fürstbischof Dr. Missia, wohnte der Versammlung bei. Der Vereinspräsident Propst Dr. Jarc wies zunächst auf das zehnjährige Wirken des Vereines hin; der Unterstützung des Vereinsprotectors sei es zu danken, daß manche Erfolge errungen worden sind, wenn auch noch vieles zu wünschen übrig bleibe. Der Verein werde in seinem Streben fortfahren. Der Vereinssecretär, geistlicher Rath Gnjezda, schilderte das Wirken des Vereines in den abgelaufenen drei Jahren, welches den Ausschuss nicht befriedigen konnte. Die leitende Idee des Vereines zähle einerseits noch zahlreiche Gegner, andererseits walte große Indolenz, etwas für einen guten Kirchengesang zu thun. Die Anzahl der Mitglieder des Vereines sei eine gegenüber der großen Zahl der interessierten Kreise, des Clerus, der Lehrerschaft und der Organisten, ganz minimale — der Verein zählt nur 150 Mitglieder —; auch nehme die Anzahl der Abonnenten auf das Vereinsorgan »Cerkveni Glasbenik« bedauerlicherweise von Jahr zu Jahr ab. Der Vereinsausschuss habe daher, um die Anzahl der Mitglieder zu vermehren, die Bestellung von Vertrauensmännern für jedes Decanat beschlossen, welche für den Beitritt neuer Mitglieder thätig sein sollen. Als Vereinsgabe erhalten die Mitglieder für das heurige Jahr das in die slovenische Sprache übersezte Buch Witteregers über die christliche Liturgie. Ueber Antrag des Herrn Stadtpfarrers Rozman wurde dem Vereinssecretär für sein unermüdeliches Wirken der Dank der Versammlung ausgesprochen. Der Vereinscaffier, Consistorialrath Bohinec, theilte mit, daß die Einnahmen des Vereines im verflossenen Jahre 1184 fl. 71 kr., die Ausgaben 839 fl. 6 kr. betragen, so daß ein Casserest pr. 345 fl. 65 kr. verblieben sei. Der größte Theil der Ausgaben wurde für die Orgelschule des Cäcilien-Vereines verwendet. Nachdem der Leiter der Orgelschule, Domchor-Musikdirector Herr Foerster, über das zehnjährige Wirken der Orgelschule, welche derzeit 16 Schüler zählt, Bericht erstattet und eine längere Debatte darüber gepflogen worden, wie die Mitgliederanzahl und die Zahl der Abonnenten gehoben werden könnte, ergriff der Vereinsprotector Fürstbischof Dr. Missia das Wort, um in einer längeren Rede dem Wirken des Cäcilien-Vereines die wärmste An-

III.

Der General kehrte an diesem Abende erst nach Mitternacht ins Hotel zurück. Gazela hatte ihn in großer Unruhe erwartet. Sie hatte den Diener zweimal nach dem Hause des Oberstabsarztes geschickt und ihn dann vor ihrer Thür Aufstellung nehmen lassen. Im anstoßenden Zimmer war die Kammerjungfer eifrig beschäftigt, das Schlafzimmer für ihre junge Gebieterin einzurichten. Ein großer Fußbodenteppich, andere Mobilien, eine Badewanne waren herbeigeschafft und endlich für eine behagliche Ofenwärme gesorgt worden.

„Ich habe heute Abend fast unglaubliche Dinge erlebt,“ begann Graf von Poviz, als er endlich erschien, „das ist auch die Ursache, weshalb ich dich so lange habe warten lassen müssen.“

Diese Einleitung war eine Spannung erweckende; es gelang derselben vollkommen, die Wolke des Unmuthes von Gazela's Stirn zu verschenken, die sich auf derselben gelagert hatte. Ihren Vater zum Sitzen einladend, bat sie ihn fortzufahren.

„Du erinnerst dich meines Veters, des Grafen Franz Hardenberg? Er hat in den letzten Jahren leider oft genug von sich reden gemacht. Derselbe befindet sich — im hiesigen Untersuchungsgefängnis hinter schwedischen Gardinen. Das Unglück scheint ihn auf Schritt und Tritt zu verfolgen. Er war eben im Begriffe, ein Loch in die Mauer zu brechen und durch dasselbe zu entfliehen, als ich ihm die rettende Hand zu bieten vermochte. Unsere Familienehre erheischte das. Ich komme soeben von ihm.“

„Aus dem Gefängnis, du? O, das ist ja entsetzlich!“ brach Gazela aus, indem sie sich fester an den Arm ihres Vaters schmiegte.

(Fortsetzung folgt.)

die Worte des alten Mannes, seine bewegte Stimme ließen seine sorglose Wiene verschwinden.

Er ergriff die Hand des Generals.

„Es ist dein Wille, Onkel,“ sprach er erregt. „Es ist abgemacht, hast du gesagt! Sei es denn. Ich bin bereit! Gebiete über mich!“

Der General drückte seine Hand mit Wärme.

„Und jetzt,“ wandte er sich an die zurückgetretene Gefängnischließerin, „Else, nicht wahr, Sie lassen den Gefangenen unbehindert entflüpfen?“

„Beileibe nicht!“ wehrte die Frau umwirsch ab.

„Das ist seine eigene Sache. Ich verlasse ihn jetzt und schließe die Thür zu seiner Zelle aufs sorgsamste hinter mir ab. Hat er das Mauernetz durchbrochen, mag er immerhin entflüpfen, so gut er es kann. Kommt es dann morgen vor dem gestrengen Herrn Bürgermeister zum Verhör, so kann mein Mann sowohl wie ich einen Eid darauf ablegen, daß wir ihm dazu nicht die Hände gereicht haben. In solchen kritischen Angelegenheiten ist es immer das beste, reine Sache zu haben!“

„Mutter Else hat recht,“ versetzte Hardenberg „ich werde mir schon selbst helfen. Morgen früh um 7 Uhr erwarte ich euch vor dem Thore,“ flüsterte er dem Grafen von Poviz ins Ohr.

Else ergriff die Laterne und schloß die Thür hinter sich ab.

Der General hatte seinen Mantel in der Zelle zurückgelassen.

„Haben Sie mir nicht 100 Thaler versprochen, Herr Oberstabsarzt?“ fragte Else, als sie sich von ihren vornehmen Gästen verabschiedete. „Welch schönes Gold!“ flüsterte sie selbstzufrieden vor sich hin, als sie nach dem Weggange der Besucher die glitzernden Kronen im Lampenschirm vor ihren Augen spielen ließ.

erkenntnis zu zollen. Wenn auch die Idee, welche der Verein verfolgt, sich noch nicht allseits Bahn gebrochen, so habe er sich auf seinen canonischen Visitationen doch überzeugt, dass sich bezüglich des Kirchengesanges vieles zum Besseren gewendet hat, was ihn sehr befriedige. Der Herr Vereinsprotector lenkt die Aufmerksamkeit der Vereinsmitglieder auf den gemeinsamen Kirchengesang, wo die gesammte Gemeinde beim Gottesdienste mitsinge, und glaubt, es müsste damit bei der Schuljugend begonnen werden, um erfreuliche Erfolge zu erzielen. Der hochwürdigste Herr Fürstbischof sprach schließlich die Erwartung aus, der Verein werde in seinem lobenswerten Wirken fortfahren, und ertheilte hierauf der Versammlung den Segen. In den Auschnuß wurden die bisherigen Vereinsfunctionäre wiedergewählt.

(Cholera-Nachrichten.) Nachdem in der Gemeinde Laferbach seit dem 28. September kein Erkrankungsfall an Cholera mehr vorgekommen ist, so wurde die Epidemie dortselbst für erloschen erklärt, und wurde Dr. Bizel unter Anerkennung seiner erfolgreichen Thätigkeit betreffs Eindämmung der Krankheit seines Dienstpostens als Cholera-Aushilfsarzt enthoben. In Brunnendorf sind bis jetzt 15 der dort exponierten Zwänglinge erkrankt und 5 davon gestorben. Es wurden alle Maßregeln getroffen, um die Zwänglinge vor weiterer Infectionsgefahr und die Bewohner vor dem Uebergreifen der Krankheit zu schützen. In Gröblje, Bezirk Tschernembl, sind seit dem 10. Oktober fünf von choleraverdächtigen Symptomen begleitete Erkrankungsfälle, darunter drei mit tödlichem Ausgange, vorgekommen. In Verhnik, Gemeinde Altenmarkt im politischen Bezirke Voitsch, ist am 11. Oktober ein Knabe unter choleraverdächtigen Erscheinungen gestorben. Bezüglich der Fälle in Gröblje und Verhnik wurde die bakteriologische Untersuchung eingeleitet, deren Resultat noch nicht bekannt sein kann. Das Ergebnis der bakteriologischen Untersuchung betreffs des am 5. Oktober in Laibach gestorbenen Südbahn-Magazinsarbeiters und Aushilfsconducteurs Franz Bastolz ist noch ausständig.

(Die Karstaufforstungscommission.) welche die Durchführung der Aufforstungen der im Karstgebiete gelegenen Waldgründe, Hutweiden und unproductiven Flächen der politischen Bezirke Adelsberg und Voitsch obliegt, hat sich am 11. Oktober in Laibach constituirt und besteht aus folgenden Mitgliedern: zum Präsidenten der Commission wurde von Sr. Excellenz dem Herrn Ackerbauminister der Herr Landeshauptmann Gustav Graf Thurn, zu dessen Stellvertreter der k. k. Regierungsrath Globočnik ernannt, welcher letzterer zugleich als Vertreter der k. k. Regierung in der Commission fungirt. Als Vertreter der politischen Bezirksbehörden fungieren für den Bezirk Voitsch der k. k. Bezirkshauptmann Graf Pace, für den Bezirk Adelsberg der k. k. Bezirkshauptmann Ritter von Schwarz. Weiters besteht die Aufforstungscommission aus dem k. k. Landesforstinspector Goll und dem Delegierten des Landesauschusses Dion Detela. Als Vertrauensmänner wurden in die Commission gewählt im Bezirke Voitsch: Paul Gruden, Grundbesitzer in Zelitschenverch, und J. von Dberaigner, Fürst Schönburg'scher Forstmeister in Schneeberg; als deren Ersatzmänner: Jakob Habe, Besitzer in Jalog, und Franz Modic, Besitzer in Lahovo; für den Bezirk Adelsberg: Leopold Delewa, Grundbesitzer in Buje, und Heinrich Ravič, Grundbesitzer in Präwald; als Ersatzmann: Josef Samša, Besitzer in Koseje.

(Heimisches Kunstgewerbe.) Die St. Jakobs-Stadtpfarrkirche hat durch die Bemühung des Kirchenpropstes Herrn Karl Laheiner eine neue Fierde erhalten. Es ist dies ein von hiesigen Gürtlermeister Herrn Leopold Tratnik künstlerisch ausgeführter Luster. Derselbe ist im Renaissancestil ausgeführt, durchwegs durchbrochene Arbeit, sehr reich verziert und selbst in den Details dem Stile gemäß ausgeführt. Der Luster hat eine Höhe von 2,70 m, 1,65 m Breite und ist reich verguldet. Oben am Plafond ist eine zierliche Rosette angebracht, an welche sich eine reich ausgestattete Krone anschließt, von welcher zehn Ketten die Verbindung mit der ersten Lichtreihe herstellen. Von der ersten Kettenreihe verbinden doppelte durchbrochene Ketten das Hauptstück des Lusters, an welchem 20 stilgerecht ausgearbeitete Kettenarme angebracht sind. Vom Mittelstück laufen wieder Ketten, welche dasselbe mit einer halbrunden durchbrochenen Kugel, reich und geschmackvoll ciselirt, verbinden. Die ganze Arbeit ist musterhaft ausgeführt, ein Prachtstück heimischen Kunstgewerbes.

(Petroleum-Raffinerie in Triest.) Ein Triester Consortium, welchem auch mehrere angesehenere Wiener Firmen angehören, beabsichtigt, in Triest ein Petroleum-Raffinerie-Etablissement in größerem Stile zu errichten, und soll dasselbe zur Erlangung der behördlichen Genehmigung der diesbezüglichen Betriebsanlagen die erforderlichen Schritte bereits eingeleitet haben. Die hiezu erforderlichen Geldmittel sollen gesichert sein.

(Gemeindevwahl.) Bei der Neuwahl des Gemeindevorstandes von Deutsch im Bezirke Littai wurde zum Gemeindevorsteher der Grundbesitzer Johann Dremelj von Deutsch, und zu Gemeinderäthen wurden die Grundbesitzer Josef Habjan und Josef Gerčman von Deutsch gewählt.

Kunst und Literatur.

(Landschaftliches Theater.) Die Handlung der gestern in unserem landschaftlichen Theater aufgeführten Novität Don Cesar ist kurz folgende: Ein vornehmer Edelmann, Don Cesar, kommt auf Abenteuer nach Madrid, macht sogleich ein Ständchen mit den Falconieren der Königin mit, duellirt mit dem ob der Ruheförderung einbreitenden Hauptmann von der Scharwache und ersticht ihn. Auf den Zweikampf ist die Todesstrafe gesetzt. Dies erwägend, bewegt der allmächtige Minister Don Fernandez den dem Tode geweihten, eine Heirat mit einer Unbekannten einzugehen; statt des Galgens begnadigt man ihn dafür zum Erschießen. Das Motiv des Planes war, daß der Minister durch diesen Dienst den König, welcher auf die schöne Fandangoängerin Maritana speculirt und die er nach der Hinrichtung Cesars nach einer ihm zugute kommenden Prophezeiung in seine Gewalt bekommen sollte, für immer an sich fetzte. Doch das Schicksal hatte es anders gewollt. Durch einen dankbaren Falconier werden die Flinten der Kugeln entladen, und Don Cesar entrinnt als Mönch verkleidet nach dem Schlosse der Maritana, bringt nächstlicherweife auf den König, der sich hernach thätfächlich als Don Cesar geriert hatte, mit der blanken Waffe ein, erbittet, nachdem er ihn erlannt, flug einlenkend, Gnade, appellirt an dessen Hochherzigkeit und führt schließlich Maritana als bereits angetraute Ehegattin heim.

Die Dellinger'sche Musik ist nicht originell, erinnert vielmehr an das ganze stehende Operettenrepertoire, vom «Bettelstudent» angefangen bis auf den «Cesar» herab; die Figurantinnen und Schläffe der Arien und Chöre sind bekannt; die Instrumentation bei alledem sehr sauber gehalten und läßt nichts zu wünschen übrig. Der Totaleindruck der meist anempfindenen Musik ist demnach trotz aller Effektil ein durchaus angenehmer.

Um den bedeutenden Erfolg der von der zahlreichen Zuhörerschaft mit vielem Beifalle acceptierten Operettennovität haben sich der Director Herr Schulz durch die pompöse Ausstattung sowie durch die diesmal selbst besorgte rühmtenwerte Leitung und die durchwegs mit braven Leistungen hervortretenden Darsteller, Sänger und Chormitglieder, hervorgethan.

Frl. Palme war namentlich im Entréeleiede und dem Liebesdialekt mit dem sonoren Baritonisten Herrn Schertel als König ungemein zart und wurde für die echte Vyril ihres Vortrages wiederholt belobt. Die größte Aufmerksamkeit wurde jedoch selbstverständlich der Titelrolle «Don Cesar», welche Herr Rust schauspielerisch makellos und in der berückenden Manier eines spanischen Edelmannes und Haudegens unergleichlich gab; von dem geanglich Gebotenen war das «Heimatlied» im ersten Acte und das «Trinlied» im zweiten Aufzuge das Schönste und auch Bestaufgenommene. Nur meinen wir, daß das hie und da angewandte unnötige Forcieren der Stimme dieselbe etwas unbedeutlich und minder angenehm in der Klangfarbe erscheinen läßt. Einen vorzüglichen Charakter hat uns Herr Feuerstein, welcher auch im Gesange genügt, als Minister Don Fernandez geboten. Die vorgeesehenen komischen Pausen des Archivars Dnofrio de Colibrados hat Herr Greis negger als schweigsamer Kuppler und furchtsamer Pantoffelheld in durchaus nicht aufdringlicher Art und Weise ausgefüllt. Die Bemühungen des nur theilweise glücklichen Frl. Fröhlich als Falconier Pueblo wurden gleichfalls beifällig quittirt. Lobenswert war schließlich Frau Soboda als gestrenge, «gar nichts werthe» Ehehälfte Donna Uraca und Herr Dohrs in der episodischen Wafsparte des Alcalde.

Neueste Post.

Original-Telegramme der Laib. Zeitung.

Wien, 14. Oktober. Im Sprachenausschusse beantragte Plener, die Regierung aufzufordern, den jüngsten Justizersatz aufzuheben. Obmann Graf Hohenwart bezeichnet den Antrag als nicht vor den Ausschuss gehörend, erklärte übrigens, die Entscheidung dem Ausschusse zu überlassen. Ueber den Erlaß und den Antrag Scharschmid fand hierauf eine Debatte statt, woran sich Zeithammer, Rieger, Glam, Lienbacher, Herbst und Sturm theilnahmen, worauf der Ministerpräsident den Standpunkt der Regierung dahin präcisierte, daß dieselbe an dem Rechte der Executive zur Regelung der Dienstsprache festhalte, die Nothwendigkeit der besonderen Stellung der deutschen Sprache in Oesterreich anerkenne, dabei aber das Bedürfnis der Länder und die berechtigten Ansprüche der Nationalitäten sich vor Augen halte, daher hierin nie einen einseitigen nationalen Standpunkt einnehmen werde. Schließlich widerlegt Minister Brazák die Bedenken Lienbachers betreffs der praktischen Durchführung des Erlasses, worauf die Debatte abgebrochen wurde.

Wien, 14. Oktober. Im Wehrausschusse wird bereits die Vorlage wegen Versorgung der Militär-Witwen und Waisen berathen; derselbe sprach sich gegen die Ausschließung derjenigen von den Wohlthaten des Gesetzes aus, welche vor Erlassung desselben über die durch die bestehenden Vorschriften beschränkte Anzahl hinaus heirateten, sowie derjenigen, welche künftig in gleicher Weise heiraten werden. Als nun der Landesverteidigungsminister aufmerksam machte, daß durch solchen Beschluß das Zustandekommen des Gesetzes gefährdet werde, wurde die Verhandlung über die Vorlage noch einmal wiederholt und jetzt der erste Theil des frühern Beschlusses aufrechterhalten, jedoch die Ausschließung der künftig Heiratenden beschloffen.

Klagenfurt, 14. Oktober. Für den verstorbenen Dr. Lauerer wurde im Landwahlbezirke Spital mit 71 von 86 Stimmen Anton Supersberg aus Sachsenburg in den Landtag gewählt.

Graz, 14. Oktober. Abgeordneter Dr. Gregorec stellte die Wünsche der Slovenen Untersteiermarks zusammen und überreichte dieselben dem Executiv-Comité der Rechten.

Triest, 14. Oktober. In der Stadt Triest mit den Vororten sind seit gestern mittags 8 Erkrankungen und 2 Todesfälle an der Cholera vorgekommen.

Budapest, 14. Oktober. Seit gestern sind hier 25 Personen an der Cholera erkrankt und 16 Personen gestorben.

Berlin, 14. Oktober. Die «Nordb. allg. Zeitung» bemerkt, das Ergebnis der Wahlen für das Sobranje beweise, daß nicht die Stimmung des bulgarischen Volkes der Grund für die Abreise des Fürsten Alexander gewesen sei, indem sich die Mehrheit für die von ihm eingesetzte, keineswegs einwandfreie Regentenschaft erklärte. Zweifellos hätte der Fürst, wenn er ausgeharrt hätte, dem Lande wenigstens die Wahlstürme und Erregungen erspart, die jedenfalls einen schlimmen Einfluß auf die weitere Entwicklung Bulgariens haben müßten.

Rußschuk, 14. Oktober. General Kaulbars ist mittelst Extrazuges in Rußschuk eingetroffen. Sowohl bei seiner Abreise von Barna als auch während der Fahrt ereignete sich keinerlei Zwischenfall. Kaulbars hat auf seine Reise nach Rumelien verzichtet. Derselbe wird über Tirnovo, wahrscheinlich jedoch erst in einigen Tagen, nach Sofia zurückkehren. Der General wird in Rußschuk und vielleicht auch in Bukarest einige Zeit Aufenthalt nehmen.

London, 14. Oktober. Die Admiralität beschloß behufs besseren Schutzes der Fischerboote in der Nordsee das Kriegsschiff «Harty» dorthin zu entsenden. Der Commandant desselben wird voraussichtlich die Aufsicht über die zum Schutze der Fischerboote in der Nordsee befindlichen Kreuzer führen.

Landschaftliches Theater.

Heute (ungerader Tag) zum zweitenmale: Don Cesar. Neue große Operette in drei Acten von D. Walthers. — Musik von R. Dellinger.

Verstorbene.

Den 13. Oktober. Theresia Bernot, Kerkermeister's Witwe, 81 J., Floriansgasse 32, Marasmus. Den 14. Oktober. Victor Prosenec, Gefangenaufsichters Sohn, 2 J., An der Stiege 8, Lungentuberculose.

Lottoziehung vom 13. Oktober.

Prag: 11 76 57 71 54.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Oktober	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimeter auf 0°C. reducirt	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Ausicht des Himmels	Regen in Millimeter
	7 U. Mg.	729,28	10,2	windstill	bewölkt	0,20
	14. 2 » N.	729,18	12,0	D. schwach	bewölkt	Regen
	9 » Ab.	729,51	9,0	D. schwach	bewölkt	

Tagsüber bewölkt, wenig Regen. Das Tagesmittel der Wärme 10,4°, um 1,4° unter dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: J. Naglic.

Farbige seidene Faille Française, Surah, Satin merveilleux, Atlasse, Damaste, Rippe und Cassete fl. 1.35 per Meter bis fl. 7.45 vert. in einzeln. Proben (t. l. Hoflieferant), Zürich, Muster umgehend. Briefe kosten 10 fr. Porto. (154) 14-11

Hinweis.

Wir machen auf die heutige Annonce «Zenselmühle am Wienerberge» von Gilbert Anger, Verlagsbuchhändler in Wien, besonders aufmerksam.

In unserer Buchhandlung ist stets vorrätzig: Dr. Fr. Keesbachers Belehrung über das Wesen, das Auftreten und die Verbreitung der

asiat. Cholera.

Preis 10 kr., per Post 12 kr.

Dr. Fr. Keesbacherjev Pouk

o bitstvu, nastopu in razsirjanji

azijatske kolere

in o pravilih, katerih se je držati ob koleri.

Cena 10 kr., po pošti 12 kr.

Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg, Laibach.

Table of stock market prices for various bonds, stocks, and commodities, including Staats-Anlehen, Actien von Transport-Unternehmungen, and Industri-Actien.

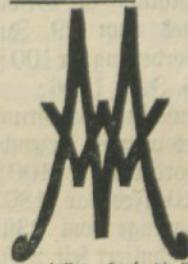
Anzeigebblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 236.

Freitag den 15. Oktober 1886.

(4275) Nr. 5984. Kundmachung. Mit Bezug auf die hieramtliche Kundmachung vom 1. September 1886, Z. 4843, wird hiemit zur allgemeinen Kenntnis gebracht, dass die Abhaltung des Jahr- und Viehmarktes zu Zubna, Ortsgemeinde Großgaber, den 21. Oktober 1886 ausnahmsweise gestattet ist.

(4271-2) Kundmachung. Von der gefertigten Gemeindevorsteherung wird hiemit kundgemacht, dass die hohe k. k. Landesregierung den Jahrmarkt am 18. Oktober 1. J. bewilligt hat. Gemeindevorsteherung Adelsberg am 13. Oktober 1886.

Auflage 352,000; das verbreitetste aller deutschen Blätter überhaupt; außerdem erscheinen Uebersetzungen in zwölf fremden Sprachen.



Die Wochenwelt. Illustrirte Zeitung für Toilette und Handarbeiten. Monatlich zwei Nummern. Preis vierteljährlich M. 1.25 = 75 Kr. Jährlich erscheinen: 24 Nummern mit Toiletten und Handarbeiten, enthaltend gegen 2000 Abbildungen mit Beschreibung, welche das ganze Gebiet der Garderobe und weibliche für Damen, Mädchen und Knaben, wie für das zartere Kindesalter umfassen, ebenso die weibliche für Herren und die Bett- und Tischwäsche etc., wie die Handarbeiten in ihrem ganzen Umfange. 12 Beilagen mit etwa 200 Schnittmustern für alle Gegenstände der Garderobe und etwa 400 Muster-Vorzeichnungen für Weiß- und Buntstickerei, Namens-Blößen etc. Abonnements werden jederzeit angenommen bei allen Buchhandlungen und Postämtern. - Probe-Nummern gratis und franco durch die Expedition, Berlin W, Potsdamer Str. 38; Wien I, Operngasse 3.

Eine Elegie-Zither ist billig zu verkaufen am Reber Nr. 11. - Näheres daselbst. (4272) 3-2 In Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg's Buchhandlung in Laibach sind stets vorrätzig: Josipa Jurčiča Zbrani spisi.

Ein Triester Del-Exporthaus sucht in Laibach einen tüchtigen Agenten Für nähere Erkundigungen wende man sich an die Administration dieser Zeitung. (4164) 3-3 Ein vierzehn- oder fünfzehnjähriger solider Knabe wird in einem hiesigen Kaffeehaus als Lehrjunge sofort aufgenommen. Näheres in der Administration dieser Zeitung. (4277) 3-1

Mehl bester Qualität aus der eigenen Kunstwalzmühle verkauft zu billigsten Preisen en gros und en détail (4061) 5-5 Josef Kušar Handelsmann Laibach, Vega-Gasse Nr. 6.

(4235-2) Nr. 5967. Bekanntmachung. Das k. k. Landesgericht Laibach hat mit Verordnung vom 31. August 1886, Z. 6325, über Martin Kerzmann, Besitzer von Dyonica, ob Verschwendung die Curatel zu verhängen befunden und wurde demselben Franz Suhadolnik von Franzdorf zum Curator bestellt. K. k. Bezirksgericht Oberlaibach, am 5. September 1886.

Cassen solider, neuester Construction. Wiese & Co. WIEN Niederlage: II., Untere Donaustrasse 25. Fabrik: II., Pappenheimgasse 58. (4685) 24-22 Im Interesse der Käufer wird vor Verwechslung gewarnt.

(4128-3) Nr. 4207. Dritte executive Realitäten-Versteigerung. In Gemäßheit des Edictes vom 15ten Mai d. J., Z. 1993, wird, da bei der ersten und zweiten Feilbietung nicht alle Pfandobjecte des Herrn Karl Pototschnigg von Kropp veräußert wurden, am 27. Oktober d. J. zur dritten Feilbietung geschritten werden. K. k. Bezirksgericht Radmannsdorf am 28. September 1886.

Pilsner Schankbier.

Wir beehren uns, hiemit höflichst anzuzeigen, dass der Ausstoss unseres Schank- oder Winterbieres am 18. Oktober a. c. beginnen wird. (4247) 2-1 Bürgerliches Brauhaus in Pilsen gegründet 1842. Hauptdepôt in Graz: F. Schediwy Annenstrasse 19.